

Trotzdem lag dem Domkapitel offenbar nicht daran, nochmals Zwistigkeiten mit der Stadt wegen des Handels auf der Domfreiheit heraufzubeschwören. 1794 bemühte sich nämlich der Kaufmann Widing, der vom Domkapitel die Konzession erhalten hatte, auf dem Bohlwege mit Andachtsgegenständen zu handeln, um die Erlaubnis, auch Butter, Käse u. dgl. verkaufen zu dürfen. Das Domkapitel aber wies den Bittsteller ab und gestattete ihm, als Handelschild nur ein Schild mit der Aufschrift: „Bildkrämerei“ zu führen.

Dr. M a c h e n s.

## Buchbesprechung.

**Everode und die St. Bernwardskapelle.** Von Friedrich Bartels, Everode, im Selbstverlag, 1928.

Ganz im Geiste unseres Vereins hat der Zigarrenfabrikant Bartels in Everode, ein Mann aus dem Volke, seinen Landsleuten und uns allen in jahrelanger, mühseliger Forschungsarbeit ein nach Form und Inhalt gleich prächtiges Heimatbuch geschaffen. Es entspricht voll und ganz den Ansprüchen der Wissenschaftlichkeit und der Vollständigkeit. Zunächst schildert der Verfasser quellenmäßig die kirchliche Entwicklung seines Heimatdorfes, anfangend vom uralten Steinkreuz aus der Zeit der Einführung des Christentums, das katholische Mittelalter, die Reformation und Gegenreformation, die Gründung der Kapellengemeinde, die Tätigkeit der Mönche von St. Michael als Seelsorger dort, und dann in der neuen Zeit den Bau der St. Bernwardskapelle. Dieser Abschnitt schließt mit einer Schilderung der Hagelfeierprozession. Der folgende Teil behandelt die Entwicklung der Everöder Schule und bringt ein Verzeichnis ihrer Lehrer und einen alten Stundenplan aus dem Jahre 1775. Zum Schluß wird Everode uns gezeigt in baulicher und wirtschaftlicher Beziehung. So bringt das Buch auf 48 Seiten reichen interessanten Stoff, auch eine Anzahl heimatlicher Gedichte und dazu über ein Duzend wohlgelungene Aufnahmen aus dem Dorfe selbst und seiner entzückenden Umgebung, auch einige Zeichnungen aus der Feder des Lehrers Horstmann. Mit dem Dank an den Verfasser, dessen umfassendes Wissen wir bewundern müssen, verbinden wir den Wunsch, daß sein Buch in recht viele Hände gelange.

Dr. G.



**„Lug' ins Land“, Illustrierte Blätter für niedersächsische Heimatkunde. 4. Jahrgang.**

Heimatliebe und Heimatfreude, die als Gemeingut wohl aller Menschen anzusprechen sind, wurzeln besonders tief auch im Herzen des Niedersächsen. Den Beweis dafür liefern die vielen in den niedersächsischen Landen bestehenden heimatkundlichen Vereinigungen und die von denselben herausgegebenen Zeitschriften. Aus diesem Boden der Heimatliebe und der Pflege der Heimatkunde besonders im Hinblick der kirchlichen Vergangenheit ist ja auch unser „Verein für Heimatkunde im Bistum Hildesheim“ erwachsen.

In den Dienst der Heimatliebe und des Heimatinteresses hat sich gleichfalls die Hildesheimische (Kornacker'sche) Zeitung schon seit langem gestellt, zumal durch manche heimatkundliche Abhandlungen in dem früher der Zeitung beigegebenen Bernward'sblatte, seit 1925 aber durch Herausgabe einer eigenen alle 14 Tage zugleich mit der Zeitung erscheinenden heimatkundlichen Beilage: „Lug' ins Land“, Illustrierte Blätter für niedersächsische Heimatkunde betitelt. In größeren und kleineren Artikeln ist da

Wissens- und Beachtenswertes aus dem Gebiete der niedersächsischen Heimatgeschichte sowie auch manche interessierende Naturbeobachtung zur Darstellung gebracht.

Vor uns liegt der 4. Jahrgang (also 1928) von „Zug' ins Land“, in 26 Nummern. Wir finden darin — nur einiges kann ja hier aufgeführt werden — „Eine Wanderung zu den Feldstandbildern in heimatlicher Flur“, „Bilder aus der Geschichte Grohdüngens“, „Hannoversche Brakteaten und die Gelegenheit der stadthannoverschen Münzhäuser“, „Der Hildesheimer Nachtwächter in Geschichte, Sage und Dichtung“, „Alte Grabdenkmäler auf dem Friedhofe in Algermissen“, „Die Trüffel in Niedersachsen“, „Ein vorgeschichtlicher Steinkalender in Niedersachsen“, „Seltene römische Silberbarren aus Dietersdorf, Kreis Stolzenau“, „Die Grafen von Falkenstein im Harz“, „Wiedelah“, „Bischof Thietmar von Merseburg“, „Der Rhumeisprung im Kreise Duderstadt“, „Sarstedt“, „Die Burg Scharzfeld einst und jetzt“, „Konnenbriefe aus dem Kloster Ebfort“ und manche andere treffliche Artikel aus der Geschichte Hildesheims, des Stiftes und anderer niedersächsischer Gebiete. Ein schöner Bilderreichtum umrahmt einzelne der Aufsätze. So bietet der 4. Jahrgang von „Zug' ins Land“ eine vielseitige, anregende Lektüre.

Dr. H.

## Vereinsnachrichten.

### 1. Ausflug.

Für den 3. Juli 1929 war eine Besichtigung der Stätte der alten Kaiserpfalz Werla bei Schladen angelegt. Es fanden sich sieben Herren ein, und unter der fachkundigen Führung des Herrn Lehrer Kaufmann in Schladen, der ja kurz vorher in der Vereinszeitschrift „Unsere Dörze in Vergangenheit und Gegenwart“ eine ausgezeichnete Abhandlung über die „Werla“ veröffentlicht hatte, fand die Besichtigung der allerdings nur noch kümmerlich vorhandenen Reste der alten, berühmten Pfalz statt, woran sich eine eingehende Erörterung über ihre genaue Lage, Befestigungsart usw. knüpfte. Nachher folgten die Teilnehmer einer freundlichen Einladung des Herrn Lehrer Kaufmann.

### 2. Ausflug.

Am Sonntag, dem 2. September 1929, wurde die vorher in der Zeitung angekündigte Autobusfahrt zu den alten Klosterstätten Wittenburg und Wülfinghausen und zu den Ruinen der alten Feste Calenberg unternommen. Es beteiligten sich 33 Personen. Zunächst ging die Fahrt nach dem früheren Augustinerkloster Wittenburg bei Elze. Auf rigender Höhe „Finie“ genannt, steht noch einsam die alte Klosterkirche, deren einer Teil jetzt von den Protestanten zur Abhaltung des Gottesdienstes benutzt wird, während der andere Teil, das frühere Schiff der Kirche, manchesmal profanen Zwecken dient.

Die Teilnehmer erfreuten sich zunächst des schönen weiten Ausblicks, der sich von der Finie aus bietet, nach Norden bis Elze, Poppenburg und Hildesheim, nach Süden in das Leinetal bis Alfeld und nach Westen bis Springe. Sodann wurden in der Kirche die Einzelheiten eingehend besichtigt und darauf in einem längeren Vortrage die interessante Geschichte der Klostergründung und der weiteren Schicksale des Klosters dargelegt.

Danach führte das Auto die Teilnehmer zu dem neuen überaus anmutig am Fuße bewaldeter Höhen gelegenen früheren Augustinerinnenkloster Wülfinghausen, dessen Ländereien und Besitzungen zu einer Domäne umgewandelt sind, dessen Klosterräume jetzt das Heim für ein Damenstift bilden. Von Kirche und Kloster ist noch vieles erhalten, was unter fachkundiger Führung eingehend besichtigt wurde. Besonders interessant ist der nur durch den Kartoffelfelder zugängliche Teil des alten Kreuzganges.

Von Wülfinghausen ging die Fahrt weiter nach der Marienburg bei Nordstemmen, wo an gemüthlicher Kaffeetafel Erholung von der anstrengenden Arbeit des Sichversenkens in die Gebiete der Geschichte und Kunst gesucht und gefunden wurde.